

Die Unterredung zwischen Papen und Braun

nd. Berlin, 11. November.
Wie das Nachrichtenbüro des VöD. meldet, hat bereits heute vormittag eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler von Papen und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun stattgefunden, in der die Besuche fortgesetzt werden, zu einer Einigung über die Auslegung des Weizsäcker Urteils zu kommen. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Ueber den Inhalt der Besprechung wird offiziell nichts bekanntgegeben. Man hört, daß auf Wunsch des Reichskanzlers die Aussprache in der nächsten Woche fortgesetzt werden soll. Die Pause in diesen Verhandlungen ist bedingt dadurch, daß Reichskanzler von Papen jetzt seine Reise nach Süddeutschland antizipiert. Aus der Verlegung der weiteren Aussprache scheint jedoch hervorzugehen, daß die kritische Frage der offiziellen Wiedereröffnung der preussischen Staatminister in ihr Amt auch bei der Unterredung mit dem Reichskanzler bisher nicht berührt werden konnte.

Für eine Politik der Volksverbundenheit, die ein mündiges Volk will und kein Helotum.

Für eine Politik politischer und sozialer Gerechtigkeit, weil nur sie in Wahrheit „christlich konservativ“ sein kann.

Gegen die Bürokratisierung des Rundfunks

Ein berechtigter Protest der Rundfunkintendanten

nd. Berlin, 10. November. (E. M.) Die Intendanten der 7 nord- und mitteldeutschen Sendegesellschaften haben, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, nach einer gemeinsamen Besprechung ein Telegramm an den Reichsinnenminister abgefaßt, in dem sie sich gegen die Rundfunkpläne der Bürokratie wenden. Vor allem wird dagegen Einspruch erhoben.

daß die für die gesamte Programmabteilung ausschlaggebenden Bestimmungen ohne Anhörung der Hauptbeteiligten beschlossen werden sollen.

Sie verlangen deshalb eine Vertagung der Reichsratberatungen über den Rundfunk.

Es ist recht erfreulich, daß endlich auch die Rundfunkintendanten den Mut finden, gegen die bürokratische Diktatur des Reichsinnenministeriums zu kämpfen. Der unter dem Protektorat des Herrn von Engel den deutschen Rundfunk im Geiste des Dritten Reiches umzugestalten versucht, traut zu machen. Wenn sie diesen Mut aber gefunden hätten, wäre es für die Sache des Rundfunks und für sie selbst besser gewesen!

Allgemeines Hypotheken-Moratorium?

nd. Berlin, 11. November. (E. M.) Wie die „Berliner Börsenzeitung“ meldet, soll das Reichskabinett eine Notverordnung beschlossen haben, die ein generelles Moratorium für alle Hypotheken mit Ausnahme der Aufwertungsanleihe bis zum 1. April 1934 ausspricht. Damit würde also die bisher nur für die Landwirtschaft bestehende generelle Kapitalstundung auch auf alle anderen Hypotheken ausgedehnt werden.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei der Verabschiedung um einen Entwurf, der dem Kabinett aber noch nicht vorgelegen hat und dessen Inhalt daher noch einer Abänderung unterliegen kann.

Gefängnis-Revolt in Bielefeld

Leutnant Scherlinger als Rädelsführer.

Bielefeld, 11. November. Unter den im Bielefelder Gerichtsgefängnis untergebrachten Festungsgesangenen kam es gestern nachmittag zu einer Revolte, nachdem ein Teil der Gefangenen bereits am Mittwoch in den Hungerstreik getreten war. Der Streik richtete sich gegen die verschärften Bestimmungen des Strafvollzuges bei der Festungshaft. Unter Anführung des früheren Leutnants Scherlinger kam es im Gemeinschaftsraum zu turbulenten Kämpfen. Die Gefangenen zertrümmerten das Mobiliar und warfen ihr Geschütz auf die Straße. Vor dem Gefängnis rottete sich eine große Menschenmenge zusammen, die die lärmenden Demonstrationen der Gefängnisinsassen mit erregten Zurufen begleitete. Auch in den Zellen wurde das Mobiliar zertrümmert und das Bettzeug zerrissen und durch die Lüken auf den Korridor geworfen. Die Beamten der Gefängnisverwaltung hatten gegen die Räumenden einen schweren Stand. Sie vermochten aber die Revolte ohne Unterstützung der Polizei niederzuschlagen.

Motorrad fährt in ein Tambourkorps

nd. Mülheim a. Rh., 11. November. (E. M.) In der Kluppstraße wurde gestern abend ein 18 Mann starkes Tambourkorps des katholischen Jungmännervereins von einem Motorrad mit Belagern beim Ueberholen angefahren, wodurch 5 Personen des Tambourkorps mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Fahrer des Motorrads gab nach dem Zusammenstoß Vollgas und fuhr in rasendem Tempo davon. Bei dem Zusammenstoß hatte das Rad aber einen Reifenschaden erlitten, so daß der Fahrer nach kurzer Zeit an einer Tankstelle Halt machen mußte. Dort konnte er von der Polizei festgenommen werden. Es handelt sich um einen Kaufmann aus Dortmund.

Schweres Autounfall bei Greiz

Greiz, 11. November. Ein schweres Autounfall, das 2 Menschenleben forderte, ereignete sich am Donnerstag nachmittags auf dem heilen Gommloe Vera. Der schwer beladene Lieferkraftwagen einer Leipziger Firma fuhr beim Einbiegen in die Straße Greiz-Beutenroda infolge Verstoßens der Bremse mit voller Wucht gegen das Haus der Gastwirtschaft Silberbach. Durch den Anprall erlöschte der Benzintank und in wenigen Augenblicken stand das Auto vollkommene in Flammen. Auch ein in unmittelbarer Nähe stehendes Personenkraftwagen geriet in Brand und wurde ebenfalls völlig vernichtet. Fahrer und Beifahrer des Lieferwagens sind ums Leben gekommen.

Sie können nicht zahlen ...

Griechenland und Ungarn in Verzug mit Kriegsschuldenszahlungen.

nd. Washington, 11. November. Das amerikanische Schatzamt hat mitgeteilt, daß die Kriegsschuldenszahlung Griechenlands im Betrage von 444 920 Dollar nicht eingegangen ist. Ferner teilte das Schatzamt mit, daß die ungarische Regierung erklärt hat, sie sei nicht im Stande, die nötigen Auslandsbeschlüssen zu beschaffen, um die am 15. Dezember fälligen 40 720 Dollar zu bezahlen.

Noch keine Einladung an die Parteiführer

Erst Sonntag Verhandlungen

nd. Berlin, 11. November. (E. M.)

Ein Berliner Mitteilungsblatt will wissen, daß Reichskanzler von Papen die Führer einer Reihe von Parteien bereits gestern abend zu einer Besprechung eingeladen habe, zu denen ihn der Reichspräsident bei dem gestrigen Empfang autorisiert hat. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist diese Nachricht falsch.

Der Kanzler hat bisher noch niemand eingeladen. Für heute kommen noch keine derartigen Besprechungen in Frage, da der Kanzler den Nachmittag über durch die Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten voll auf Anspruch genommen ist. Es ist zu erwarten, daß die ersten Besprechungen am Sonntag stattfinden und daß sie am Dienstag nach der Rückkehr des Reichskanzlers aus Dresden fortgesetzt werden.

Es ist nicht ganz leicht, sich über die von der Reichsregierung verfolgten Ziele und Pläne ein zutreffendes Urteil zu bilden. Insbesondere ist es noch nicht klar ersichtlich, ob die Haltung des Kabinetts überwiegend von taktischen Motiven beherrscht ist, oder ob es mit allen Mitteln und Konsequenzen zu einer inneren Vereinigung der politischen Atmosphäre bereit ist. Wenn man der Auslegung folgt, die dem Vorschlag der Reichsregierung in der deutschnationalen Regierungspresse gegeben wird, dann muß man allerdings sagen, daß die Regierung einen Weg verfolgt, der den politischen Verhältnissen in keiner Weise angemessen ist, und deshalb zum jähren Mißerfolg führen muß. Der „Tag“ des Herrn Eugen Berg sagt z. B., daß der Reichskanzler zunächst beauftragt werden dürfte, in Unterredungen mit den Führern der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei festzustellen, inwieweit bei diesen Gruppen mit einer Bereitschaft zu einer sogenannten „nationalen Konzentration“ zu rechnen sei. Der merkwürdige Werbefuß dieses Verfahrens wird dann plötzlich sichtbar, wenn das genannte Blatt fortführt: „Dabei wird das bisherige Weizsäckerprogramm des Kabinetts zugrundegerichtet werden. Die Parteien werden sich zu entscheiden haben, ob sie diesen Richtlinien grundsätzlich zustimmen wollen.“ Das wäre also, wie aus diesen Andeutungen unerbittlich hervorgeht, eine „nationale Konzentration“, wenn nicht auf der personellen Basis — Personalfragen sollen bekanntlich am Ende keine Rolle spielen — so doch auf die sachliche

Ziele der gegenwärtigen Reichsregierung. Diese sachlichen Ziele sind es doch gerade, die seit dem Verlassen des Kabinetts und in einem zweimaligen Appell an das Volk eine überwältigende, fast hundertprozentige Abfolge erfahren haben. Das deutsche Volk verlangt, daß der Reichspolitiker ein anderer Inhalt und andere Methoden gegeben werden. Mindestens das geht aus den wiederholten Wahlen hervor, und es ist für die Fundierung dieser neuen Politik durchaus eine ausreichende Basis im Parlament denkbar, auf der sich eine Partei, auch vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Führung aufbauen kann. Diese Führung und diese Basis zu schaffen, das ist der Sinn der „nationalen Konzentration“, und ist zugleich die Mission, die der Reichskanzler vom Reichspräsidenten übernommen hat. Es ist deshalb ganz unmöglich, das Arbeitsprogramm der Reichsregierung mit seinen vom ganzen Volke abgelehnten Plänen hinsichtlich der Verfassung und der Methoden der Staatsführung zur Grundlage einer wirklichen nationalen Konzentration zu machen. Der Reichskanzler bestimmt gewiß gemäß der Verfassung die Richtlinien der Politik; aber er bestimmt nur die politischen Richtlinien des eigenen, und nicht etwa auch die des ihm vielleicht nachfolgenden Kabinetts.

Man kann sich deshalb kaum vorstellen, daß die Reichsregierung auf der von der deutschnationalen Regierungspresse aufgezeigten sehr merkwürdigen Linie vorzugehen gedenkt. Das wäre von allen möglichen Methoden, die zu einer politischen Entspannung und zu einer Vertrauensbasis zwischen Regierung und Volk führen könnten, die denkbar schlechteste. Sie wäre allem sehr von taktischen Gesichtspunkten eingegeben, als daß sie sachlich zum Erfolg führen könnte. Wir möchten deshalb annehmen, daß die Absichten des Reichskabinetts sich nicht mit dem denken, was uns die deutschnationalen Regierungspresse über sie verkündet.

Papens Empfang bei Hindenburg

Berlin, 10. November

Reichspräsident von Hindenburg nahm heute (Donnerstag) den Vortrag des Reichskanzlers von Papen über die Auffassung des Kabinetts zur innerpolitischen Lage entgegen. Der Herr Reichspräsident betonte, daß er an dem der Bildung der Regierung von Papen zugrunde liegenden Gedanken einer nationalen Konzentration auch weiterhin festhalte. Dementsprechend beauftragte er den Kanzler, in Besprechungen mit den Führern der einzelnen in Frage kommenden Parteien festzustellen, ob und in wieweit sie bereit seien, die Regierung in der Durchführung des in Angriff genommenen politischen und wirtschaftlichen Programms zu unterstützen.

Barcelona als Luftschiffhafen

Die Pläne Dr. Scheners.

nd. Barcelona, 11. November. Dr. Schener und Kapitän Lehmann wurden vom Präsidenten Macia empfangen, der sie zu den Fortschritten des Flugwesens in Deutschland befragte. Dr. Schener erklärte im Gespräch mit Luftfahrtsachverständigen, er würde es liebhaft begrüßen, wenn man in Barcelona Zeppeline bauen könnte. Barcelona wäre ein prächtiger Startplatz für Zeppeline nach Südamerika. Ein Zeppelin mit 50 Fahrgästen und einigen Tonnen Fracht würde die Strecke Barcelona-Pernambuco in 80 Stunden zurücklegen. Der Luftschiffverkehr lasse sich viel regelmäßiger durchführen als der gewöhnliche Schiffsverkehr. Gewiß seien die Fahrpreise höher; aber dafür liege auch die Geschwindigkeit viel größer. Ideal wäre es, wenn man als Start- und Landeplatz für die Wintermonate Barcelona benutzte, während Friedrichshafen für die Sommermonate in Betracht käme.



Der Nobelpreisträger John Galsworthy

nd. London. Der am Donnerstag mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnete John Galsworthy gehört zu den meistgelesenen englischen Schriftstellern. Weltberühmt ist seine „Fortüne Saga“. Sie schildert die Entwicklung einer englischen Familie durch Generationen hindurch und ist ein Epos des wohlhabenden englischen Völkchens in viktorianischen Zeitalter. John Galsworthy selbst stammt aus einer solchen alten Familie — die Galsworthys lassen sich in Devonshire bis ins 9. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Dichter wurde am 14. August 1867 in Coombe in der Grafschaft Surrey geboren, studierte in Oxford Gura und begab sich dann nach Zulassung zum Rechtsanwaltsberuf auf lange Weltreisen, die ihn in alle englischen Kolonien, nach dem Kontinent, Rußland und Amerika führten.

Galsworthy hat sich auch als Dramatiker bewährt. Sein Drama „Der Zigarrenhändler“, das spätere Stück „Justiz“ und andere Werke vor allem „Fogolities“, unter verschiedenen Namen in Deutschland gespielt, haben sich rasch die Weltbühne erobert. Besonders das letztere Stück machte Galsworthy im Deutschen Reich erst richtig bekannt. Erst nach dem Erfolge dieses Stückes auf den deutschen Bühnen wurden die Romane Galsworthys ins Deutsche übersetzt.

Der Dichter ist Präsident des englischen PEN-Klubs, was wohl sein literarisches Ansehen in den Vereinigten Königreichen am besten kennzeichnet.

Ueber 1000 Todesopfer des Orkans auf Kuba

Havana, 11. November.

Bei dem Orkan auf Kuba dürften nach den hier eingetroffenen Meldungen mehr als 1000 Menschen das Leben eingebüßt haben. Besonders stark ist die Provinz Puerto Príncipe heimgesucht worden, wo namentlich die Städte Santa Cruz des Sur und Camaguey verwüstet wurden.

Da die Santa Cruz schließenden Dämme brachen, ergossen sich die Fluten in die Stadt.

Glücklicherweise gelang es den meisten Einwohnern, sich in Sicherheit zu bringen. Im Hafen sind viele Schiffe gesunken. Größer als in Santa Cruz ist die Zahl der Toten in Camaguey. Der Seehafen ist in beiden Städten bedeutend. Viele Häuser bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Frankreichs Abrüstungsplan

Veröffentlichung am 15. November

nd. Paris, 11. November. „Welt Parisien“ kündigt an, daß der französische Abrüstungsplan wahrscheinlich am Dienstag in Genf eingebracht und veröffentlicht wird. Nach dem Bericht des Blattes hat der Text die Form eines 10seitigen Memorandums erhalten. Bei der redaktionellen Abfassung sei allen Einwendungen Rechnung getragen worden, die im Obersten Rat für nationale Verteidigung gemacht wurden. Das Dokument werde gleichzeitig in Paris und Genf veröffentlicht werden.

„Welt Parisien“ glaubt, daß der Plan in seiner letzten Form gleiche Bestimmungen für alle Staaten in der Abrüstungsfrage, nicht aber numerische Gleichheit vorsieht. Man wird also den Wortlaut des französischen Planes abwarten müssen, ehe man laien kann, ob es sich um einen ernst zu nehmenden Vorschlag oder um eine neue Tinte handelt, die die französische Aufrüstungsabsichten verschleiern und die Abrüstung verhindern soll.

Ueberall Ruhe in der Schweiz

nd. Bern, 11. November. Die Nacht zum Freitag ist in Genf und in der übrigen Schweiz vollkommen ruhig verlaufen. Die Truppenaufmärsche brauchten nirgends einzutreffen.

Der schweizerische Gewerkschaftsbund will sich in die Genfer Affäre nicht einmischen; er betrachtet diese Vorwürfe als Anzeichen der Genfer Sozialisten. — Ein Generalstreik ist in Genf nicht zustande gekommen.

Kurze Nachrichten

* Bei einem Unwetter in der Provinz Reggio de Calabria kürzten mehrere Säuler ein. 16 Personen kamen hierbei ums Leben.

* Die französische Wirtschaftskommission ist Freitag vormittag in Berlin eingetroffen.

Dresden, 11. November. Das endgültige Dresdner Wahlergebnis, das inzwischen festgestellt wurde, weicht nur unbedeutend von dem am Montag mitgeteilten vorläufigen Ergebnis ab. Eine ganze Anzahl Parteien hat dieselbe Stimmenzahl wie die vorläufig angegeben. Im übrigen finden sich Abweichungen nach oben und unten von 1 bis 100 Stimmen im Höchstfalle (bei der SPD).

Beberbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Bei Winden aus nördlichen bis östlichen Richtungen vorwiegend trüb und kühl. Stellenweise unerhebliche Niederschläge möglich.

Da
zell des
— die w
licher Be
Volkes, s
klarer al
Der
wollen, e
wie ich
trag, daß
Frau gal
in des G
Güte. M
Jhr
Innenlebe
sein. Da
achte, ob
volle ist
lebens u
mittelbar
In
son dem
auch „an
über ihr
anlagt ob
als dies
eine weie
der Geme
Selbstbeh
tat er da
Die
Schutz ge
kelt. Dies
Ihr Wer
gütigen G
zu — ist
sht. Nur
Schubweg
Gabe dar
kann heit
verliehen
Die
Lebens.
haben de
verloren.
her hat
einem Re
instinkti
andere fi
besißes d
Vermäch
ihrem Ga
Daz
Ihm ist d
gleichwert
ist ihm e
er einen
Stellung
weise —
findet sich
macht von
bringt.
So
Rien
werte für
Oder sie
zeigt, wo
spruch da
nenhänft
nach als
ler sein:
Das mi
Sondern
zu bringe
geben.
Im
lung des
die wichti
pflichtung.
... Wir
erinnen e
Das
Dan
Arbeit n
Magd in
Verjon.
schloß.
Johanna
sich jeit
Es
sich der
Einzug i
An
darbier.
Lieben d
ließ sich
es ging
Wann d
wunder,
sich allm
ihm mit
ja immer
das meist
tete das
Gute Lau
Auf
Dörfler
erwider
Kopf we
ein bank
bekomme
ein Anzu
Augen m
einen neu
sich aut